

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 9

Artikel: Finanzminister v. Miquel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434263>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das bekehrte Elsaß.

Drama in 5 Akten.

Personen: Baptif. Dominik, Eläser Bauern. — Ort: Ein elässischer Marktplatz. — Zeit: 1898.

I. Akt.

Baptif: „Was halt' z'viel isch, isch z'viel. D' Blotere — mer darf wohl sage: D'Säublotere! — isch platz; bi demm Volk wämmer nimme si, mer miechte-n-is jo schämel!“

Dominik: „Und was meint der Herr Pfarrer?“

Baptif: „Dä isch ganz uf unserer Site, und der Vikari und der Schuelmeischder ditto. Morn soll e groß Volksversammlig si. Du kummis doch oi?“

Dominik: „I kämpf gern, aber de waich, 's könnt deheim alli Oigeblieb e Novität gä und do kan-i nit güet vo der Froi eweg. De fasch mer jo z'Owe bricht.“

Baptif: „C'est ça, i kumm; au revoir!“

(Der Vorhang fällt.)

II. Akt.

Dominik: „Eli bien, was bringst Ne's?“

Baptif: „Fertig isch! Abgait hämm-mer, e Schrine g'schickt an d'Deputierteversammlig in Paris, mer welle nit meh z'thü ha mit eme Volk, wo's Recht in Dreck abe zieft, mer welle ditsch si und bliwe; si solle-n-ihc G'sindel vo juges und Sabelraßler für sich b'halte. Und an unjeri Landslit in Paris hämm-mer e'n-Ufrisse-n-im „Journal d'Alsace“, si solle z'ruckumme-n-us dem Sodom. — Und wie gohts denn dinen Froi?“

Dominik: „Ganz güet, merci; 's isch e Maide, fe Büch!“

Baptif: „Dank du em lieue Gott! De brüütsch doch di Maide nit in Krieg z'schicke.“

Dominik: „Wenn's nur jetz kei Krieg git . . .“

Baptif: „Krieg? Mer werde doch derse ditsch bliwe!“

Dominik: „Jo, aber gester z'Owe händ se-n-im „Rebstock“ verzählt, d'Nanziger und d'Belforter welle-n-oi nimme mitmach-e-n-und möchte lieuer ditsch si.“

Le fameux témoin Bertillon.

(D'après l'air du »Postillon de Lonjumeau«.)

Amis, je rapporte l'histoire
Du fameux témoin Bertillon.
Veuillez, sans hésiter, y croire,
Dam', ce n'est pas une fiction.
Aussitôt qu'il fait apparence,
Tout le monde lui rit au nez,
Car de bêtise et d'ignorance
Voilà le type consommé;
Dont, siflons à l'unisson
Le fameux témoin Bertillon,
Le fameux témoin Bertillon!

Finanzminister v. Miquel.

Biographisches zu seinem 70. Geburtstage.

Miquel, der Hünstling des deutschen Kaisers, ist nur deshalb noch nicht Reichskanzler geworden, weil er erstens nicht das Militärmaß hat und weil zweitens aus reinem Versehen der jetzige Reichskanzler noch nicht mit allen ihm zufinndenden Ehren in der Graft seiner Väter beigesetzt ist.

Miquel erblickte eines schönen Tages das Licht der Welt und rief sogleich aus, dieses Licht müsse besteuert werden. Er besuchte die verschiedensten Unterrichtsanstalten und lernte so viel, daß er sich seiner Kenntnisse schämte. Er wurde daher rot, d. h. revolutionär, d. h. sozialdemokratisch. Jedoch wurde er schon nach kurzer Zeit zum Freisinnigen, und bald darauf zum Nationalliberalen und Oberbürgermeister ernannt. Als solcher rechnete er bereits auf einen Ministerposten, und als der deutsche Kaiser merkte, daß Miquel so gut rechnen könnte, machte er ihn zum Finanzminister.

Bis dahin galt er als einer der ausgezeichnetesten Redner. Aber sowie er im Amt war, schwieg er beharrlich. Mahnte ihn der Kaiser, er solle auch einmal reden, dann erwiderte Miquel: „Majestät, wozu denn, du redst ja genug.“

Dieses kluge Schweigen brachte ihm die Achtung und Ehrfurcht von ganz Byzanz, sowie mehrere Orden ein.

Jetzt kann er nur noch rechnen. Aber sollte er sich mit dem, worauf er rechnet, verrechnet haben, dann — so sagt man — wird er wieder zu reden anfangen.

Jedenfalls ist die Thatsache, daß er 70 Jahre alt geworden ist, nicht zu leugnen. Ehre, wenn Ehre gebührt!

Beide Extreme, sie werden vom trunkenen Pöbel vergöttert:
Wer sie erschaffen, d'e Welt, und wer sie heroisch zerschmettert.

Baptif: „Das könnt allerdings der Sach e'n-andere Psi gä. Qui vivra, verrá!“
(Der Vorhang fällt.)

III. Akt.

Dominik: „Wäh' 's Nenfe? D'Nanziger und d'Belforter händ u-f' g'kündet und di, ditsch Fahne-n-üseg'hängt. D'Franzose-n-unter em Saufier und Billot sind bereits im Zug, der Krieg an di Ditsche-n-isch erklärt.“

Baptif: „Jesus Maria! Was wird das für e boulevardement gä!“

Dominik: „Do heißt's halt: Patience! mer miend abwarté!“
(Der Vorhang fällt.)

IV. Akt.

Baptif: „Hesch g'lese-n-im „Journal?“

Dominik: „Ebe sait mer's der Adjunkt en passant. Also wirkli?“

Baptif: „In zwei große Rencounters sind d'Franzose wiesch' Klopf worden und ihri Mühlde Saufier, Billot, Pellier sind g'fangen-g'numme.“

Dominik: „Wenn das numme 's End vom Lied wär!“

Baptif: „Mer wend's Beste hoffel!“
(Der Vorhang fällt.)

V. Akt.

Baptif: „A la bonne heure! Do fasch's lese: D'Franzose händ um der Friede bittet; ihri ganzi Armee isch en déroute, si wend 's ganze-n-Elsaß zuem vorus usgä, c'est à dire: abtrete!“

Dominik: „Ja nu, wer mit Dummheit und Blindheit g'schlagen-isch, wie dato di „groß“ Nation, der müsch hält ne', was kunn, und — 's g'schicht eine recht!“

Baptif: „Vorig sait mer der Maire: „Die ditsche Zitunge rede bereits dervo, mer well is, wil mer is so güet g'halte hewe-n-in i der Affäre, losse-n-e Freistaat si.“

Dominik: „Do kennste mer is jo an d'Schwiz aschließe?“

Baptif: „Aber eb si es wott? J'en doute!“
(Der Vorhang fällt.)

Glücklich dementiert.

Himmel! Die Pistole hat geknallt!
Bitte, bitte Esterhazy, halt!
Keine Furcht! — da nimmt er keinen Schaden,
Nur sein Bordkanon hat er geladen!
Recht und Wahrheit fliegen in die Lust,
Wo der wilde Pöbel johlend ruft:
„Esterhazy hoch! und Zola nieder!
Hoch Armee!“ — und still, ihr Freiheitslieder!
Aber wie dann die Geschichte schreibt,
Was an Ruhm dem Lande übrig bleibt,
Ahnen nie die freundlichen Franzosen,
Trotz der ausgelopsten roten Hosen.

Gedankensplitter.

„Wer pumpt mir?“ ist eine orientalische Frage.

Die Agrarier versichern, die Industriellen seien ihre Brüder. Ja, Stiefbrüder!

„Auf den Bergen ist Freiheit!“ Aber man reitet auf Eseln hinauf.

Der preußische Marineminister muß wohl ein Pole sein. Neulich sang er das Lied: „Noch ist Polen nicht verloren“ (nämlich, als er gefragt wurde, ob die Polen für die Marineforderungen stimmen würden).

Wer nie sein Brot mit Tränen aß,
Wer nie die kummervollen Nächte
Auf einer Teufelsinsel saß,
Der kennt euch nicht, französische Mächte. Dreyfus.

Telegramm.

Unser aus dem Lande der Säbeljustiz noch nicht ausgewiesene Korrespondent dementiert die Nachricht vom Selbstmord des Tugendboldes Esterhazy, welche als — verfrüht bezeichnet werden müsse.

Zola's Sieg.

Geh' ruhig ins Gefängnis, denn — post tenebras lux!

Sie trieben mit der Wahrheit für sich nur eitel Dur.

Doch soll der Ernst einst kommen, wird's Frankreich nicht erspart —
Dann wird es von den Säubern, wie diesmal auch — genarrt.